



„Das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“ (Lk 2, 12)

Diese Botschaft des Engels verheißt den Hirten damals und uns heute: Gott rettet den Menschen, indem er als Kind auf die Welt

kommt – als wehrloses, schutzbedürftiges Kind. Gott macht sich ganz klein, damit der Mensch seine Größe, seine erhabene Würde als Gottes Abbild erkennt. Wer also die Würde des Menschen verletzt und schändet, der entehrt Gott selbst. Wer die Würde eines Kindes mit Füßen tritt – durch Ausbeutung, Versklavung, Arglist oder sexuelle Gewalt –, der tritt damit Gott selbst mit Füßen.

Dies geschieht seit Jahren auf besonders zynische Weise durch die Zwangsrekrutierung von Kindersoldat*innen, die mit brutaler Gewalt aus Opfern zu Tätern gemacht werden. Weltweit werden mehr als 250.000 Kinder als Soldaten missbraucht. Sie werden gezwungen, zu kämpfen, zu foltern, zu vergewaltigen und zu töten – und werden selbst gequält, entehrt und ermordet. Sie werden ihrer Kindheit beraubt und bleiben für den Rest ihres Lebens stark traumatisiert.

Papst Franziskus prangert immer wieder diesen himmelschreienden Skandal an und ruft die politisch Verantwortlichen der Nationen sowie die internationale Gemeinschaft eindringlich auf, diese schändliche, kinderverachtende Unrechtspraxis endlich zu unterbinden. Sein Gebetsanliegen für diesen Monat Dezember heißt: „Keine Kindersoldaten mehr! Weihnachten möge diesen Skandal überwinden!“

Weihnachten als Fest des Kindes feiern heißt vor allem: Für die unantastbare Würde aller Kinder als Abbilder Gottes stets einzutreten!

Euer Geistlicher Beirat

Ch. Borg-Manché

Ingrid Cardill, Charles Borg-Manché

Weltweite Beachtung für die Mohnblumen-Installation „Never Again!“

Eröffnungsfeier

Mehr als 2.000 Menschen haben am 11. November an der feierlichen Eröffnung der Installation „Never again!“ von Walter Kuhn auf dem Münchner Königsplatz teilgenommen. Sie fand genau zur Stunde der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens statt, das den 1. Weltkrieg vor 100 Jahren beendete. Die Statements von Politiker*innen, Künstler*innen und Prominenz appellierten an Menschlichkeit und Toleranz jenseits aller Grenzen.

Die Aufschriften „Niemals wieder“ oder „Never Again“, „Plus Jamais“ oder „никогда“, die nach ihrer Enthüllung auf dem schwarzen Kubus vor der Glyptothek zum Vorschein kamen, sind laut Künstler „die entschiedene Aufforderung an alle Mächte dieser Welt, die Waffen niederzulegen und an einer friedlichen Lösung von Konflikten zu arbeiten“.

Das Kunstwerk hat sein Ziel erreicht

Seit der Eröffnung am 11.11. besuchten noch mehr Menschen täglich den Platz, nahmen auch weite Anfahrten eigens in Kauf, streiften durch die Fel-

der mit den 3.200 hüfthohen, leuchtend roten Mohnblumen und sprachen miteinander über Kriegs-Erinnerungen ihrer Eltern und Großeltern, über eigene Erlebnisse und das aktuelle politische Geschehen, generationenübergreifend und in vielen Sprachen. Derart intensive Begegnungen und bewegende Dialoge konnte man bisher nur selten inmitten einer Kunstinstallation erleben! Viele blieben lange vor der Videopräsentation im schwarzen Kubus sitzen, in der Schülerinnen und Schüler der städtischen Anita Augspurg Berufsoberschule literarische Zeugnisse zu den Themen Krieg, Widerstand und für den Frieden verlesen.

Wie geht es weiter?

Inzwischen wurden die Mohnblumen abgebaut und an die Pat*innen ausgegeben. Die restlichen Exemplare konnten gegen eine Spende abgeholt werden und waren bereits am ersten Tag gegen Mittag weg. Zeitungen und Radio hatten berichtet und die Menschen strömten. Deshalb wird es eine zweite Edition geben, die man auf der Website www.niemalswieder.com bestellen kann und ab dem 23. Januar erhältlich sein wird.

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 1:

Die Vision von Walter Kuhn ist es, dass sich die Blumen der Patinnen und Paten und aller anderen Besitzer künftig als sichtbares Zeichen für Frieden, Abrüstung und Versöhnung auf Plätzen und in Vorgärten ebenso wie auf Anti-Kriegsdemonstrationen, Ostermärschen oder Aktionen für Abrüstung etc. wiederfinden. Der Künstler würde für diesen Zweck sogar Mohnblumen gegen Pfand an Aktivist*innen verleihen. So werden die Mohnblumen tatsächlich zu Mahnblumen.

* * *

Predigt von Charles Borg-Manché beim Friedensgottesdienst am 13.11.

In seiner Predigt beim Gedenkgottesdienst am 13. November in St. Bonifaz zum Thema: „Krieg ist Wahnsinn (Papst Franziskus)“ anlässlich 100 Jahre Ende des Ersten Weltkriegs führte unser Geistlicher Beirat aus: „Die Aussage der deutschen Bischöfe, der Krieg sei Gottes Wille, widersprach ganz und gar der Glaubensüberzeugung von Benedikt XV., der kurz nach Kriegsbeginn zum Papst gewählt wurde. Unmittelbar danach setzte sich dieser Friedenspapst durch Predigten, Aufrufe, Mahnschreiben und diplomatische Initiativen unermüdlich für die Beendigung dieses Krieges ein, den er als ‚grauenhaft nutzlose Schlächtere‘ und ‚Selbstmord des zivilisierten Europas‘ bezeichnete.

Bei einem Besuch an der italienisch-slowenischen Grenze zum 100-jährigen Beginn des Ersten Weltkriegs vor vier Jahren gedachte Papst Franziskus der Gefallenen der sogenannten Isonzo-Schlachten. Beim Gottesdienst dort sagte er: ‚Der Krieg ist ein Wahnsinn....Er zerstört das Schönste, was Gott erschaffen hat: den Menschen. Der Krieg ist wahnsinnig, sein Entwicklungsplan ist die Zerstörung!‘“

Charles Borg-Manché unterstrich weiter, dass die Kirche leider beim Zweiten Weltkrieg abermals Schuld auf sich lud – durch Aufrufe an die Soldaten und die Gläubigen zu Gehorsam und Opferbereitschaft und – abgesehen von einigen Ausnahmen – insbesondere durch Schweigen und Untätigkeit angesichts der Verfolgung und Ermordung von Millionen von Juden.

Unser Geistlicher Beirat schloss seine Predigt dann aber mit zwei entscheidenden Lichtblicken, die ihm „Hoffnung und Ermutigung geben“. Zum



einen werde die Lehre des sog. „gerechten Kriegs“ nicht mehr aufrechterhalten. Papst Franziskus habe deutlich erklärt: „Kein Krieg ist gerecht. Die einzig gerechte Sache ist der Frieden“. Die Kirche sehe daher die Ächtung jeglichen Kriegs und die Förderung des Friedens in der Welt als wesentlichen Bestandteil ihrer Sendung. Zum *anderen* mache ihm die vielfältige, engagierte und unermüdlige Arbeit zahlreicher Menschen in den Friedensorganisationen überall auf der Welt Mut. Allen voran zähle er dazu die pax christi-Bewegung.

Beiträge gekürzt von Marion Wittine

Marion Wittine

Gute Politik steht im Dienst des Friedens 52. Weltfriedenstag am 1. Januar 2019

Einladung an die Pfarreien im Erzbistum München und Freising zu Gebet und Aktion

Gute Politik steht im Dienst des Friedens. So lautet das Motto für den Weltfriedentag 2019, den die Kirche immer am 1. Januar feiert. Der politische Auftrag ist „eine der höchsten Ausdrucksweisen der Nächstenliebe“ und bedeutet Sorge um die Zukunft des Lebens und des Planeten, schreibt Papst Franziskus in seiner Friedensbotschaft zum Jahresbeginn.

2

Er knüpft in diesem Jahr an die Friedenszyklika „Pacem in terris“ von Papst Johannes XXIII. an. Menschen in ihren Rechten zu achten, lasse in ihnen wiederum ein Gespür für die Rechte anderer wachsen. Frieden gebe es nicht ohne gegenseitiges Vertrauen, so Papst Franziskus. Erste Bedingung für Vertrauen sei die Achtung des gegebenen Wortes – Verlässlichkeit also.

Wir laden alle Pfarreien des Erzbistums München und Freising ganz

herzlich ein, sich am 1. Januar oder an einem anderen Tag in den ersten Wochen des neuen Jahres mit dem Thema „Gute Politik steht im Dienste des Friedens“ zu beschäftigen und es mit Gebeten, Gottesdiensten und Aktionen weiterzudenken. Der pax christi Diözesanverband München & Freising unterstützt Sie gerne dabei.

Botschaft zum Weltfriedenstag 2019 im Wortlaut: (w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/peace.index.html).

Gabriele Hilz

Begegnungswochenende 2018 "Krieg 3.0" Eindrücke einiger Teilnehmer*innen

Am 5. und 6. Oktober 2018 trafen sich 16 Interessierte zum Begegnungswochenende im Bildungshaus der Franziskanerinnen in Armstorf.

Uns beschäftigte das Thema der diesjährigen Friedensdekade „Krieg 3.0“. Die Furcht vor einem dritten Weltkrieg wurde verstärkt durch den Vortrag von Martin Pilgram über die Weiterentwicklung und den Einsatz von bewaffneten Drohnen.

Und dennoch, wir setzten diesem Szenario Zeichen der Hoffnung entgegen.

Wir sammelten Beispiele für gewaltfreie Konfliktlösungen, wir suchten Ermutigung in der Bibelarbeit und Stärkung im gemeinsamen Gottesdienst.

Ich habe nach unserem Wochenende einige TeilnehmerInnen zu unserer Begegnung befragt:

Viele freuen sich auf den Kontakt, das Zusammensein und den Austausch mit anderen Friedensgesinnten.

Kaja Spieske: „Es ist mir immer wieder ein Bedürfnis, das Wochenende zu besuchen. Die wunderschöne Lage das Hauses und das Haus selbst haben eine gute Atmosphäre zum Wohlfühlen.“

Die Bibelarbeit am Samstagmorgen wird sehr geschätzt.

Wilhelm Müller: „Die ausführliche Beschäftigung mit dem Jesaja-Text und die behutsame Hinführung brachte mir Einsichten und Hilfe zum Verständnis der damaligen historischen Zusammenhänge. Vielleicht sollten wir noch stärker die prophetischen Zeichen von damals für die heutige Zeit herausarbeiten. Die institutionell geprägte Kirche von heute nimmt ihre prophetische Aufgabe kaum wahr.“

Hierzu wurde auch die Auseinandersetzung mit nicht nur einer Bibelstelle angeregt.

Der Vortrag über die Drohnen blieb Vielen erschreckend in Erinnerung –

Gesine Götz: „Mich erschreckt der Horror eines Drohnenkrieg bzw. von den technischen Möglichkeiten, eine Gesellschaft zu terrorisieren. Drohnen – bewaffnet, aber auch unbewaffnet, sind eine gigantische Herausforderung für die demokratische Gesellschaftsordnung und den politischen und gesellschaftlichen Widerstand“.

densbewegung gefunden.

Britta und Johannes Reinhardt: „Es bleibt die Erkenntnis, dass auch die anderen Teilnehmer zeitweise mutlos werden, weil die Kräfte nachlassen, dass es sich aber dennoch lohnt, mit der verbleibenden Kraft zu tun, was noch möglich ist“.

Gewünscht wurde mehr Zeit, zum



Josef Schwarzenböck sieht in den Drohnen „nicht das einzige und höchste Schreckliche“, und fragt: „So muss ich/müssen wir dran bleiben – aber wie ??? !!“

Renate Preeg meinte dazu tröstend, „dass trotzdem Gott in allen Lebenslagen für uns da ist.“

Viele haben durch die Teilnahme an diesem Wochenende wieder neue Impulse für ihr Engagement in der Frie-

Beispiel für einen Spaziergang am Samstagmittag.

Für die Gestaltung des Begegnungswochenendes am 27./28. 9. 2019 sollte überlegt werden, am Freitag früher zu beginnen oder vielleicht – wie früher einmal –, die Begegnung wieder bis zum Sonntagmittag zu verlängern.

Gabriele Hilz

Das Generationen-Manifest 10 Forderungen an die Politik

Das Generationen-Manifest ist 2017 von ca. 45 Personen verschiedenen Alters aus Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Medien verfasst worden (darunter bekannte Persönlichkeiten wie F. Alt, F. Finkbeiner, H. Lesch, A. Fried, J. v. Uexküll, J. Schellnhuber, E.U. Weizsäcker) und versteht sich als Aufruf an die Öffentlichkeit, aber insbesondere als Appell an die Verantwortlichen im Staat und in der Gesellschaft. Mit 10 Forderungen wenden sich die Verfasser*innen des Generationen-Manifests an die Bundesregierung und stellen Lösungsvorschläge für eine andere Politik vor:

1. Frieden: *Eine Zukunft ohne Krieg ist nicht selbstverständlich.*

Wir fordern, sich für eine endgültige Abschaffung aller Atomwaffen einzusetzen und ein Ende des Exports von Kriegswaffen in Spannungsgebiete zu beschließen.

2. Klima: *Mit allen Mitteln die Klimakatastrophe abwenden.*

Wir fordern den Einsatz fossiler Brennstoffe bis 2040 zu beenden sowie ein tragfähiges Konzept für CO₂-Besteuerung bzw. Emissionshandel vorzulegen. Aus den Erträgen soll ein Zukunftsfonds aufgelegt werden, der Innovationen fördert und für künftige Generationen spart.

3. Bildung: *Wir werden neue Kompetenzen brauchen.*

Wir fordern, eine Zukunftskommission, die ein themenorientiertes Lernen und Lehren entwickelt und seine Umsetzung entschlossen einleitet.

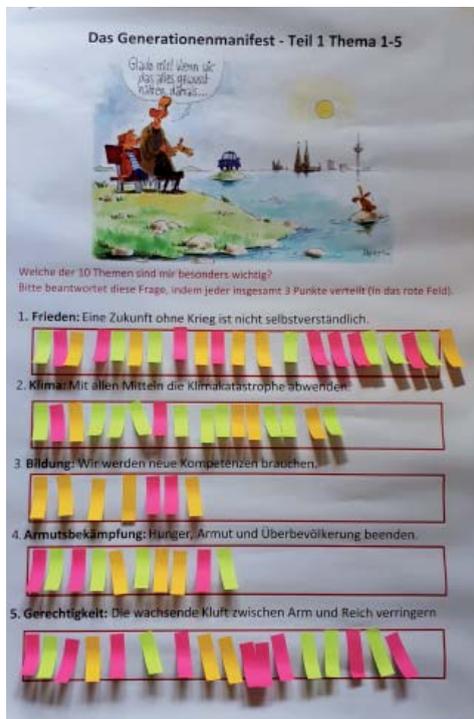
4. Armutsbekämpfung: *Hunger, Armut und Überbevölkerung beenden.*

Wir fordern die Durchsetzung von fairen Löhnen, faire Arbeitsteilung und faire Regeln für die Produktion des globalen Konsums, die Bildung und Stärkung von Frauen und Kindern in Schwellen- und Entwicklungsländern mithilfe eines internationalen Bildungspro-

gramms, das zu realistischeren Lebens- und Bleibeperspektiven der dort lebenden Menschen beiträgt.

5. Gerechtigkeit: *Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich verringern.*

Wir fordern, unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, eine Planung für das Renten- und Sozialsystem bis 2050 vorzulegen, sowie ein gerechtes Steuersystem und eine ernsthafte Diskussion über das bedingungslose Grundeinkommen.



6. Unternehmenshaftung: *Unternehmen und Banken dürfen nicht gegen, sondern müssen für die Menschen arbeiten.*

Wir fordern die Einführung und Durchsetzung des Verursacherprinzips und klarer Haftungsregeln auf globaler und nationaler Ebene. Und wir fordern ernsthafte globale Anstrengungen, damit Unternehmenssteuern in dem Land gezahlt werden, in dem auch die Gewinne erzielt werden.

7. Migration: *Menschen werden kommen, sie haben ein Recht darauf.*

Wir fordern einen Gestaltungsplan, der auf internationaler Ebene die zu erwartenden erheblichen Migrationsströme der Zukunft trifft, und einen Verteilungsplan, der über einen gerechten Schlüssel dafür sorgt, dass diese Menschen aufgenommen und integriert werden können und eine konsequente und faire Integration der hier lebenden Flüchtlinge und Migranten.

8. Digitalisierung: *Die digitale Revolution birgt Chancen und Risiken.*

Wir fordern digitale Geschäftsmodelle, eingebettet in einen global gültigen regulatorischen Rahmen, der jedem Bürger die Souveränität über seine Daten garantiert und die Gefahr begrenzt, dass sich der Staat zu einem Überwachungsstaat entwickelt, der die Entfaltung der nächsten Generationen behindert.

9. Müll: *Abfall darf nicht unser Hauptvermächtnis an künftige Generationen werden.*

Wir fordern in Zukunft nur noch solche Materialien zuzulassen, die innerhalb einer Generation wieder natürlich abgebaut oder entsorgt werden können.

10. Generationengerechtigkeit: *Aufnahme in das Grundgesetz!*

Inzwischen zählt das Generationen-Manifest (www.generationenmanifest.de) ca. 226.500 Unterzeichner.

Beim Politischen Samstagsgebet am 22. September 2018 hat Erwin Schelbert ein eindrucksvolles Referat zum Thema gehalten, welches zum Nachlesen unter www.politisches-samstagsgebet.de sehr empfohlen wird. Auf Wunsch kann der vollständige Text des Generationen-Manifests sowie das Referat von Erwin Schelbert beim pax christi-Büro in Papierform angefordert werden (Email an: paxchristi.muenchen@t-online.de).

Martin Pilgram

Starke Pläne

pax christi Delegiertenversammlung in Fulda, 26.-28 Oktober 2018

Auf der Delegiertenversammlung der deutschen pax christi-Sektion wurden Beschlüsse zu aktuellen Friedensfragen gefasst:

- Seenotrettung und Flüchtlingschutz sind ein Gebot der Humanität.
- Der Einsatz für die Beibehaltung des INF-Vertrages, mit dem 1988 USA und Sowjetunion die Vernichtung von Mittel- und Kurzstreckenraketen und ein Verbot der Produktion solcher Waffen vereinbarten, ist von höchster Wichtigkeit.
- Das Engagement wider den Populismus und der Umgang mit der AfD erfordern wirksame Strategien zur Abgrenzung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, rassistischen und nationalistischen sowie populistischen Positionen im öffentlichen Diskurs.

Beschlossen wurde auf unseren Antrag die künftige Mitarbeit im ‚Bündnis Kindersoldaten‘. Gerade vor dem Hintergrund unserer Ausstellung „Kindersoldat*innen: Krieg statt Kindheit“ (EineWeltHaus München, 1. - 28.12.2018) und der von vielen mitgetragenen Rote Hand-Aktionen war uns dies ein besonderes Anliegen.

Mitarbeiten will man in der Kampagnenplanung der Evangelischen Landeskirche Baden zum Szenario „Sicherheit neu denken“, der Christ-

lich-Muslimische Dialog soll weitergeführt werden und die Bundesregierung soll aufgefordert werden, den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen zu unterzeichnen. Aus entwicklungs- und klimapolitischen Erwägungen heraus gibt es künftig auf pax christi-Veranstaltungen vegetarische Verpflegung als Zeichen für notwendige Reduzierung des Fleischkonsums.

Diskussionen

Um wirkungsvolle Wege zum Widerstand gegen Populismus und rechtsradikale Politik wurde in einem Studienteil mit zwei Experten gerungen. Die Erfahrungen des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend brachte Andreas Belz (Referent für Politische Bildung beim BDKJ Mainz) ein und bezog sich auf den BDKJ-Beschluss „Wir widerstehen, weil wir glauben“. Die Schritte der Katholischen Akademie des Bistums Dresden Meißen zum Dialog mit der AfD und ihren Anhängern brachte Akademiedirektor Thomas Arnold aus Dresden ein. Er schilderte sein Engagement für die Verstärkung des Gesprächs über die eigene Komfortzone hinaus und fragte: „Wie gelingt es, uns abzugrenzen ohne auszugrenzen und dabei nicht zum Steigbügelhalter zu werden?“

Mitgliederwerbung und Imagekampagne

Für die Mitgliederwerbung und eine Imagekampagne wurden Pläne geschmiedet mit Michael Kleine, dem ehemaligen Leiter der Öffentlichkeit des bischöflichen Hilfswerks Misereor und seinem Bruder Christoph Kleine mit seiner Agentur GRIPS medien. Hierzu wird am 1. - 3. Februar 2019 in Magdeburg eine Zukunftswerkstatt angeboten.

Die neue Besetzung der pax christi-Gremien

Stefanie Wahl löst als Bundesvorsitzende Wiltrud Rösch-Metzler ab, die am Samstagabend der Versammlung mit vielen Gästen verabschiedet wurde.

Neu im Bundesvorstand sind Birgit Wehner vom Diözesanverband Rhen-Main und Hartmut Müller vom Diözesanverband Freiburg.

Die beiden Bundesvorsitzenden Norbert Richter und Stefanie Wahl



Walter Elsner, Nagelkreuzgemeinde St. Barbara München

„Aber du warst doch Soldat.“ War ich nicht auch ein Christ?

Der kurze Dialog ist der lange Titel eines besonderen Buches, das der 1924 geborene und inzwischen leider verstorbene Autor Sepp Kurz im Jahr 2003 nach eigenen Tagebucheinträgen und Briefen verfasste. Schonungslos wie sonst kaum jemand trägt er damit sehr persönlich in die Öffentlichkeit, was besonders die Nachkriegsgenerationen beschäftigte und bis heute ein viel diskutiertes Thema ist: Wie geht es zusammen, dass (junge) Menschen, die christlich fundiert und gebildet waren, mit relativ

großer Begeisterung am 2. Weltkrieg teilnahmen, sich anstecken ließen von der nationalsozialistischen Propaganda und dem Streben nach der Weltherrschaft?

Am 12.03.2019 um 19 Uhr werden aus diesem Buch im Pfarrsaal von St. Bonifaz, Karlsstr. 34, 80333 München markante Texte vorgetragen. Die Veranstalter, die ökumenischen Nagelkreuzzentren St. Barbara/München und Gedenkstätte Dachau sowie die katholische Friedensbewegung pax

christi, haben bewusst diesen Ort gewählt, da Kurz im nahen Luisengymnasium lange Zeit Schulleiter war und auch an den dort stattfindenden Treffen von pax christi oft teilnahm.

Auf Ihr Kommen freuen wir uns!

Vor dieser Buchlesung findet um 18:00 Uhr in der Krypta von St. Bonifaz der monatliche pax christi-Friedensgottesdienst statt. Dieser wird gestaltet von Ludwig Schmidinger, bischöflicher Beauftragter für KZ Gedenkstättenarbeit.

Andrea Sausen

Nie wieder - schon wieder - immer noch

Am 9. November 2018 luden der Ökumenische Arbeitskreis und pax christi zu einer Gedenkstunde in St. Johannes in Gilching.

Ein Augenzeugenbericht aus Landau und die Chronologie von 1933 - 1938 führten vor Augen, wie die allmähliche, aber systematische Diffamie-

rung und Entrechtung von jüdischen Mitbürgern einen ersten grauenvollen Höhepunkt in der sogenannten Reichspogromnacht fanden. Selma Meerbaums Gedicht „Poem“ berührte sowohl durch Freude über die Schönheit des Lebens und der Liebe, als auch durch das Wissen um die drohende Vernichtung. Die jüdische Dichterin starb achtzehnjährig in einem Zwangslager.

Die Reichspogromnacht vor 80 Jahren ist uns Menschen von heute Mahnung und Warnung. Diffamierung in der Anonymität der sozialen Medien, rassistische Parolen in der Politik und tätliche Angriffe führen in unseren Tagen dazu, dass sich jüdische oder fremdländisch aussehende Menschen in unserem Land nicht mehr sicher füh-

len. Das Klima der Hetze beschädigt den inneren Frieden in unserem Land. Worte von Friedrich von Weizsäcker erinnerten an die Notwendigkeit und die Verpflichtung, aus der Vergangenheit zu lernen. Der jüdische Religionsphilosoph Abraham Joschua Heschel warnte vor dem Übel der Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen, das noch weiter verbreitet und ansteckender war und ist als das Böse selbst.

Die Klänge von Harfe, Cello, Saxophon und Flöte begleiteten die Texte auf sehr einfühlsame Weise.

Im Anschluss kamen etliche Teilnehmer an der Gedenkfeier zu einem Meinungsaustausch bei einem Gläschen Wein im Gemeindesaal von St. Johannes zusammen.



Anne Huber

Schweigen für den Frieden

Ein stilles Friedenszeichen gesetzt hat pax christi Erding-Dorfen mit 30 Minuten Gedenken an die Reichspogromnacht vor 80 Jahren und den Fall der Mauer, der sich im nächsten Jahr zum 30. Mal jährt.

Die Glocken der Marktkirche läuteten, als sich etwa 40 Menschen am Freitagabend auf dem Marienplatz zusammenfanden, um gemeinsam an die Ereignisse am 9. November 1938 und 1989 zu erinnern.

„Wir haben uns versammelt in Erinnerung an dieses denkwürdige Datum und in Sorge um den Frieden“, sagte Gesine Götz, Sprecherin der pax christi-Gruppe im Landkreis. Bedenklich an den „Bildern des Schreckens“, die sich von der Reichspogromnacht finden ließen, seien die unbeteiligten Menschen am Rand der Fotografien. „Ich frage mich, wie es mir ergangen wäre, hätte ich auch den Blick abgewendet?“, fragte Götz. Mit den Friedenszeichen, die die Gruppe in unregelmäßigen Abständen veranstaltet, will man den Blick auf Rechtsradika-

lismus und -populismus, Demontage der Demokratie und Fremdenhass richten.

Texte, die zum Teil aus Meldungen über Gewalttaten gegen Flüchtlinge und Migranten bestanden, zum Teil von Autoren wie Elie Wiesel, Marie Luise Kaschnitz oder Dorothee Sölle stammten, illustrierten die Situation damals und heute. Hoffnung gibt,

dass es „damals und heute Menschen gab und gibt, die den Mut haben, nicht wegzuschauen“. Unter den Teilnehmern war auch Schwester Maria Medarda Wittmann aus Dorfen. Vier-einhalb Jahre war sie alt, als in ihrer Heimatstadt Weiden die Schaufenster des Kaufhauses Witt-Friedmann zu Bruch gingen. „So etwas darf sich nicht wiederholen“, sagte die Ordensschwester.



Martin Pilgram

Diözesanversammlung 2019

Wie umgehen mit populistischen Aussagen und Stammtischparolen?

Nachdem es in diesem Jahr mit Erding als Veranstaltungsort nicht geklappt hat, laden wir zu unserer nächsten Diözesanversammlung am 23.3.2019 nach St. Vinzenz, Klettham, ein.

Seit dem Wahlerfolg der Rechten ist eine Debatte darüber entbrannt, ob sich mit ihnen diskutieren lässt: Sind sie einer rationalen Ebene zugänglich oder handelt es sich bei ihren Ansichten lediglich um Emotionen, die sich kaum durch Argumente erschüttern lassen?

Auch pax christi hat auf seiner Delegiertenversammlung lange mit sich gerungen, wie mit der AfD umgegangen werden kann und dafür eine Handreichung verabschiedet.

Im thematischen Teil unserer Diözesanversammlung wollen wir diese Problematik aufgreifen. Im Rahmen des Workshops „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ wird die Referentin Julia Poweleit die Phänomene Stammtischparole und populistische Aussage näher beleuchten, zwei Wege vorstellen diese zu entschlüsseln sowie Techniken aufzeigen mit ihnen umzugehen.

Das Ziel dieses Konzeptes ist es Bürger und Bürgerinnen zu einem selbstbewussten Umgang mit Parolen und Populismus zu ermutigen. Dazu ge-



hört das Gespräch zu suchen und miteinander zu diskutieren – sich bei der Überschreitung der roten Linie auch klar zu distanzieren. Weitere Informationen zum Konzept unter: www.politikwagen.de

Nach einem anschließenden Mittagessen kommen wir dann zu den Formalia, die im kommenden Jahr neben den Berichten aus dem Vorstand auch eine Neuwahl des Vorstands umfassen.

Wir würden uns freuen, neue Kräfte für diese Arbeit zu finden.

Zeit, Ort

Ort: Pfarrsaal St. Vinzenz Klettham, Vinzenzstr. 9, 85435 Erding
St. Vinzenz ist mit der S2 Richtung Erding: Station Altenerding, von dort Bus 550 zur Vinzenzstr. oder von der Station Erding in 15 Minuten zu Fuß zu erreichen.

Ablauf der Diözesanversammlung:

- 09:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee
- 10:00 Begrüßung
- 10:15 Workshop „Wie umgehen mit Rechtspopulisten“, Referent*in des Zentrums Demokratie und Menschenwürde, Freising
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 Diözesanversammlung
Berichte, Aussprache, Anträge, Wahlen
- 15:00 dazwischen Nachmittagskaffee
- 16:30 Gottesdienst

Wir danken der pax christi-Gruppe Erding/Dorfen und der Kirchengemeinde St. Vinzenz für ihre Gastfreundschaft! Der Vortrag wird von der KEB gefördert.

Marion Wittine

17. Internationale Münchner Friedenskonferenz 2019

Die internationale Münchner Friedenskonferenz versteht sich als die inhaltliche Alternativveranstaltung zur Münchner Sicherheitskonferenz. In der Konferenz werden, unterstützt von Podiumsdiskussionen, internationalen Foren und zahlreichen Vorträgen, seit 2003 Ansätze und Wege vorgestellt, wie Frieden und Gerechtigkeit gestaltet werden können. Zu den Veranstaltern der Friedenskonferenz gehört auch pax christi München & Freising. Die 17. Internationale Münchner Friedenskonferenz findet von Freitag, 15. Februar bis Sonntag, 17. Februar

2019 statt. Das voraussichtliche Programm sieht folgendermaßen aus: Die Konferenz beginnt am Freitag, 15. Februar, 19:00 Uhr mit dem sog. „Internationalen Forum“ im Münchner Alten Rathaus mit Beiträgen von Dr. Erhard Crome (EU-USA-Russland. Konfrontation oder Kooperation), Karin Leukefeld (Krieg gegen den Terror. Bilanz am Beispiel Syrien), Peter Schaar (Trügerische Sicherheit. Terrorangst und Demokratie). Am Samstag, 16. Februar wird die Konferenz im DGB-Haus ab 10:00 Uhr fortgesetzt mit einem Gesprächsforum mit

den Referent*innen des Internationalen Forums. Um 19:00 Uhr findet dann die aktuelle Diskussionsrunde zum Thema „Frieden und Gerechtigkeit in Afrika“ mit Veye Tatah, Maria Biedrawa, Ruth Paulig und Benedikt Habermann statt. Den Abschluss der Veranstaltung bildet am Sonntag, 17. Februar, 11:30 Uhr das Friedensgebet der Religionen im Pfarrsaal von St. Anna (Lehel). Das aktuelle Programm kann unter www.friedenskonferenz.info abgerufen werden.

Gabriele Hilz

Frieden geht anders?! – Die Welt zwischen Eskalation und Friedenssehnsucht

Das Münchner Bildungswerk und der pax christi-Diözesanverband München und Freising haben für das erste Halbjahr 2019 eine umfangreiche Veranstaltungsreihe organisiert.

Donnerstag, den 14. März 2019, 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Maximilian, Deutingerstr. 4, 80469 München
Sicherheit neu denken – Europas Sicherheitspolitik zwischen Trump und Putin

Referent: Ralf Becker, Mitglied der AG „Sicherheit neu denken“ der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Samstag, den 27. April 2019, 10.00 bis 16.30 Uhr, Münchner Bildungswerk, Dachauerstr.5, 80335 München
Workshop: Vorstellung und Einübung einer wertschätzenden Kommunikation

Referent und Trainer: Dipl.-Theologe Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes.

Info und Anmeldung beim Münchner Bildungswerk, Telefon: 545805-0 mbw@muenchner-bildungswerk.de



Mittwoch, den 15. Mai 2019, 19.30 Uhr, Pfarrheim St. Franziskus, Arminiusstr. 15, 81543 München

Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft

Referent: Dipl.-Theologe Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes.



Wer nichts weiß, muss alles glauben

Das Münchner Bildungswerk ist Deutschlands größte Einrichtung der katholischen Erwachsenenbildung. Es veranstaltet Führungen, Vorträge und Kurse zu den Bereichen Theologie und Ethik, Familien und Eltern, Integration und Migration, Freiwilliges Engagement, Senioren, Kunst und Kultur. Die Angebote stehen für alle offen. Über 100.000 Münchnerinnen und Münchner besuchen jährlich etwa 5.000 Veranstaltungen.

Donnerstag, den 28. März 2019, 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Ignatius, Garduinstrasse 83, 81375 München
Wenn Dich einer auf die linke Wange schlägt... Das gewaltfreie Handeln Jesu in der Bergpredigt

Referent: Pfarrer Charles Borg-Manché, Geistlicher Beirat von pax christi Diözesanverband München/Freising.

Mittwoch, den 8. Mai 2019 19:30 Uhr, Pfarrheim St. Bonifaz, Gruppenraum 1, Karlstr. 34, 80333 München
Armee der Europäer – Friedenszeichen oder Kriegsbotschaft?

Referent: Dr. Johannes Frühbauer, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft Heidelberg e.V. Arbeitsbereich Frieden und nachhaltige Entwicklung.

Samstag, den 29. Juni 2019, Abfahrt 8:45 Uhr

Exkursion zu den „friedensräumen“ in Lindau



Referenten: Gabriele Hilz, pax christi München, Mag. Theol. Benedikt Löw, Münchner Bildungswerk.

Info/Anmeldung bis 1.6.2019 beim Münchner Bildungswerk, Telefon: 545805-0 mbw@muenchner-bildungswerk.de

Näheres erscheint im Programm 2019/1 des Münchner Bildungswerks: www.muenchner-bildungswerk.de

Gefördert von der katholischen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising (KEB).

Die Referenten



Ralf Becker



Charles Borg-Manché



Clemens Ronnefeldt



Johannes Frühbauer

Werner Heinrich

Diese Wirtschaft tötet

Die Rosa Luxemburg Stiftung und der Kurt Eisner Verein hatten unter dem Thema „Diese Wirtschaft tötet“ - Zur Stellung der christlichen Kirchen zum Kapitalismus die Diskutanten Dr. Julia Lis, Prof. Dr. Ulrich Duchrow, Dr. Andreas Gösele zusammen mit der Moderatorin Mirjam Dressendörfer in das CVJM in München eingeladen.

individuelle Unsicherheit, ob denn die verfügbaren Geldmittel für den Tausch in Lebensmittel ausreichen würden, findet ein Abbild in der Gedankenkette – unendlich Geld – unendlich Lebensmittel – unendliches Leben. Eine Geldexpansion war immer auch mit territorialen Expansionsbestrebungen verbunden. Und eine Steigerung der Bedeutung des Geldes und die damit verbundene Wachstumsspirale kann im 11. Jahrhundert beobachtet werden, als in der Abfolge der Kreuzzüge der erzielte Profit reinvestiert wurde in eine mögliche Steigerung des Profits. Eine erkennbare Abkehr von diesem imperialem Kapitalismus wurde von allen historischen Kirchen (der Orthodoxen, der Evangelischen sowie der Katholischen Kirche) auf Tagungen 2013 fast zeitgleich verabschiedet. Nur sind diese Beschlüsse von den lokalen Kirchen und deren Vertretern kaum publik gemacht und auch auf Nachfrage schwer zu erhalten. (detaillierter nachzulesen in ‚Wirtschaft(en) im Dienst des Lebens (Heft 8): Interreligiöse Solidarität gegen Fluchtursachen‘ und ‚Wirtschaft(en) im Dienst des Lebens (Heft 7): Die Reformation radikalisieren – provoziert von Bibel und Krise. 94 Thesen und ihre Begründung (Hg.: U. Duchrow und H.G. Ulrich)‘ zu beziehen unter <http://kairoseuropa.de>).

Die Eingangsbeiträge wurden von Dr. Andreas Gösele (tätig am Zentrum für Globale Fragen an der Hochschule für Philosophie, <https://www.hfph.de/>) vervollständigt mit Thesen zur Veränderung des Kapitalismus und der Wirtschaft, wobei Forderungen sind, die Ausrichtung der Wirtschaft müsste einer ethischen Neuorientierung folgen. Die Finanzwirtschaft müsse der Realwirtschaft dienen und in Summe alle dem Gemeinwohl. Auch sieht er nicht zwangsläufig die Verbindung von Kapitalismus und Wachstums-ideologie, sondern hält einen Kapitalismus mit dem zentralen Merkmal des Privateigentums für möglich. Wir müssten zu einer Wirtschaft kommen, welche ‚Preise‘ für Werte wie Umwelt oder Gesundheit vorsieht (denn das BIP bildet diese Werte nicht ab). Der

Lebensstil der entwickelten westlichen Welt ist mit Blick auf den Ressourcenverbrauch nicht verallgemeinerbar, jedoch attraktiv. Daher müssten wir ethische Gebote finden, welche unseren Lebensstil verallgemeinerbar machen. In der Summe ist eine sozial-ökologische Modernisierung der Wirtschaft erforderlich, welche die Suffizienz – Genügsamkeit – zur Grundlage hat.

In der anschließenden Diskussion von Publikum und den Personen am Podium führte zentral die unterschiedliche Einschätzung bezüglich des Wachstumsanspruchs des Kapitalismus sowie der Profitanforderung des Geldes zu erkennbar unterschiedlichen Überzeugungen zwischen Dr. Andreas Gösele, der Überzeugung eines reformierbaren Kapitalismus, und Prof. Dr. Ulrich Duchrow, einer fundamentalkritischen Forderung zur Änderung der Wirtschaftsform. Wobei die Haltung von Dr. Julia Lis auch weniger die Reformierbarkeit des Kapitalismus in Betracht zog.

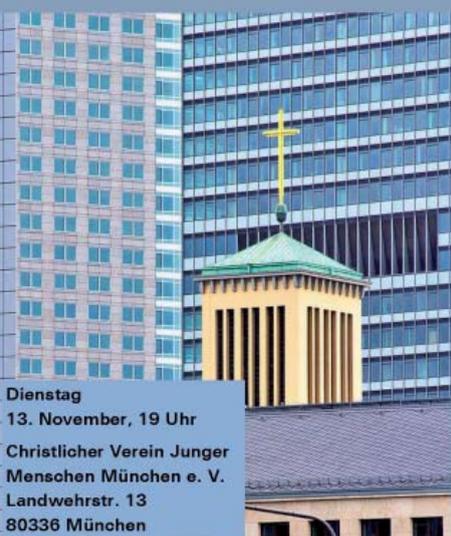
Eine weitere Literaturempfehlung des Abends stammt von Ulrich Duchrow: „Die Kapitalisten des 21. Jahrhunderts – Allgemeinverständliche Notizen zu den neuen Finanzakteuren“, von Werner Rügemeier, verbunden jedoch mit der Warnung, die Lektüre hätte zumindest eine schlaflose Nacht zur Folge.

Dr. Lis (als Katholische Theologin tätig am ITP – Institut für Theologie und Politik in Münster; Tätigkeitsschwerpunkte und Veröffentlichungen unter <http://www.itpol.de/>) spannte in ihrem Eingangsreferat einen Bogen, wie sich mit der Verbreitung des Geldes die Menschenbeziehungen zu Warenbeziehungen und schließlich zu Geldbeziehungen verändert haben. Der Ansatz der Befreiungstheologie, der sich auf einen Gott zurückführen lässt, der die Menschen aus Unterjochung und Sklaverei aus Ägypten befreit hat, muss weitergedacht werden, uns von falschen Göttern und Götzen zu befreien.

Einen evangelisch orientierten Standpunkt steuerte Prof. Dr. Ulrich Duchrow bei, der mit einem komprimierten Abriss der Geschichte des Geldes – ausgehend von ca. 800 v.Chr., als von Griechenland bis China zusammen mit aufkommendem Söldnerwesen die ‚Geldzivilisation‘ begann. Die

"Diese Wirtschaft tötet"

Zur Stellung der christlichen Kirchen zum Kapitalismus



Dienstag
13. November, 19 Uhr
Christlicher Verein Junger
Menschen München e. V.
Landwehrstr. 13
80336 München

Wir geben Gottes
Schwung weiter.
50 Jahre Räte

Feiern Sie mit!
Samstag, 30. März 2019

50 Jahre
Katholikenräte
in der Erzdiözese München und Freising

Fest der Räte am 30. März 2019

Am Samstag, 30. März 2019 findet von 10:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr in der Münchner Innenstadt ein „Fest der Räte“ statt. Unter dem Motto „Wir geben Gottes Schwung weiter. 50 Jahre Räte“ sind alle Pfarrgemeinderäte und Gläubigen aus der Erzdiözese herzlich dazu eingeladen.

Aktuelle Stellungnahmen

Oktober, November 2018

Weltkonferenz gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und populistischen Nationalismus

Auf der vom Weltkirchenrat und dem vatikanischen Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen organisierten Konferenz vom 18.-20. September in Rom berichteten Migrierende und Flüchtlinge, die zur Konferenz eingeladen waren, aus erster Hand, wie politische und soziale Entscheidungen für sie entweder erhebliche Ungerechtigkeit bedeuteten oder auf der anderen Seite Anlass zu neuer Hoffnung waren. An der Konferenz nahmen auch Sr. Filo Hirota aus Japan, sowie P. Peter-John Pearson aus Südafrika, beide Mitglieder von Pax Christi International, teil. Die Weltkonferenz befasst sich ebenfalls mit

aufzunehmen, betonte der Generalsekretär des Weltkirchenrats, Pastor Dr. Fykse Tveit. Viele Redner*innen auf der Konferenz waren sich darin einig, dass die heutige Welt im Griff der negativen Auswirkungen der Globalisierung ist, der Massenmigration und erzwungener Vertreibung aufgrund von Armut, bewaffneten Konflikten, Verfolgung, Klimakatastrophen und Gewalt auf allen Ebenen.

Pax Christi International beglückwünscht Denis Mukwege und Nadia Murad zum Friedensnobelpreis

In einer Presseaussendung hat Pax Christi International die Verdienste der beiden Friedensnobelpreisträger 2018, Denis Mukwege und Nadia Murad, gewürdigt. Beide demonstrierten mit ihrem Engagement gegen sexualisierte Gewalt im Krieg und in bewaffneten

Konflikten, dass es wichtig ist, die Opfer zu verteidigen und die Täter zur Rechenschaft zu ziehen, sowie präventiv gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen und den Opfern Schutz, Hilfe und Gerechtigkeit zukommen zu lassen.

Kolumbianische Delegation zu Gast bei Pax Christi International und der EU in Brüssel

Vom 19. bis 22. November hat eine kolumbianische Delegation der Ordenskonferenz und des Umwelt-

komitees für den Schutz des Lebens, beides Mitglieds- bzw. Partnerorganisationen von Pax Christi International, Brüssel besucht. Die Delegation nahm teil an der Konferenz zum 70. Jahrestag der Menschenrechtserklärung des Europäischen Parlaments und an einer von Pax Christi International organisierten Podiumsdiskussion. Nach der Ermordung von rund 80 ehemaligen FARC-Kämpfern sind viele Men-

schen in Kolumbien verunsichert und schließen sich wieder bewaffneten Gruppen an. Die neue Regierung hat neue Gesetze verabschiedet, die den Vereinbarungen im Friedensabkommen zuwider laufen. Außerdem gibt es wieder mehr Drohungen und Ermordungen von Menschenrechtsverteidigern. Die Rohstoffindustrie expandiert immer weiter, die Korruption greift um sich. Die Delegation bat die EU und die europäische Zivilgesellschaft um Unterstützung für den Friedensprozess in Kolumbien und bat um Einhaltung des Kapitels über nachhaltige Entwicklung des EU-Handelsabkommens mit Kolumbien.

Pax Christi International unterzeichnet ein gemeinsames Statement zu den Risiken des neuen Europäischen Verteidigungsfonds

In dem von Pax Christi International am 15. November mitunterzeichneten Statement wird davor gewarnt, dass durch den Europäischen Verteidigungsfonds menschliche und finanzielle Ressourcen von zivilgesellschaftlichen Zielen abgezogen werden, dass die Interessen der Waffenindustrie Vorrang bekommen und die EU-Transparenzvorschriften untergraben werden, dass der Entwicklung von „Killer-Robotern“ und anderen disruptiven Technologien Vorschub geleistet wird, sowie dass der weltweite Rüstungswettlauf verschärft wird, der wiederum Konflikte anheizt. Die Unterzeichnenden wenden sich mit der Frage an die Medien und die EU-Entscheidungsträger, ob der Europäische Verteidigungsfonds tatsächlich der richtige Weg sei, Frieden und Sicherheit zu erreichen.

*Zusammenstellung und Übersetzung:
Marion Wittine*

Podiumsdiskussion mit der kolumbianischen Delegation



der wichtigen Rolle der Kirchen, die diese zur Förderung einer gerechten und friedlichen humanen Gesellschaft wahrnehmen können. Die Kirchen sind aufgerufen, sich gemeinsam gegen die zerstörerischen Kräfte der Fremdenfeindlichkeit, des Rassismus und eines populistischen und ausgrenzenden Nationalismus zu wehren. Die wichtigste Rolle der Kirchen besteht darin, sich für die Flüchtlinge einzusetzen und sie

Marion Wittne

Der Krieg ist zum Teil unseres Alltags geworden

„Die Schlafwandler - Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“ ist der deutsche Titel einer voluminösen Monographie des in Cambridge lehrenden australischen Historikers Christopher Clark. Das Buch beschäftigt sich mit den Ereignissen, die zur Julikrise von 1914 und schließlich zum Beginn des Ersten Weltkriegs führten.

Der Inhalt gliedert sich in drei Teile



mit einer vorangehenden allgemeinen Einleitung:

Teil 1 beschreibt die lokalen Ereignisse und Konstellationen auf dem Balkan bis zum tödlichen Attentat von Sarajevo.

Teil 2 widmet sich der Innen-, Außen-, Sicherheits- und Bündnispolitik der europäischen Großmächte von 1887 bis 1914.

Teil 3 beginnt mit dem Attentat von Sarajevo und behandelt anschließend die Ereignisse der Julikrise 1914 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs.

Jahrzehnte lang stand immer die Frage im Mittelpunkt, warum der Krieg ausbrach – und damit drehte sich die Debatte zumeist um die Frage, wer schuld daran war. Clark indes fragt, wie er ausbrach – und öffnet dadurch den Blick für die komplexen Vorgänge, die am Ende in die verhängnisvolle Eskalation mündeten.

In den Rezensionen lobend erwähnt

werden die gute Lesbarkeit des Buches, seine klare Hypothesenbildung, die durchgehend durchgehaltene Multiperspektivität und die neuen Quellen, die es erschließt. Clark kennt sich wie kaum ein zweiter in den europäischen Sprachen und Archiven aus. Das internationale System, seine Akteure und die zugrunde liegende Interessensstruktur schaut er sich gleichermaßen in Belgrad und Wien, in Paris und London, in Berlin und St. Petersburg an. Clark verwendet viel Sorgfalt darauf, die widersprüchlichen Tendenzen jener Zeit herauszuarbeiten, in der politischen Spannungen mit dem Wunsch nach Frieden koexistierten.

Kritisiert wird, dass Clark die deutsche und die österreichisch-ungarische Außenpolitik zwar nicht von zahlreichen Fehlern und Absonderlichkeiten freispricht, man aber eine Relativierung der deutschen Kriegsschuld aus seinem Buch lesen könne, denn die Entscheidungsprozesse in Wien und Berlin werden nur knapp skizziert.

Ebenso kritisch wird oftmals Clarks „Präsentismus“ gesehen, d. h. seine Neigung, Parallelen zur Gegenwart zu ziehen, etwa zur Politik der NATO gegenüber Serbien 1994 während der Jugoslawienkriege.

Warum nennt Clark sein Buch „Die Schlafwandler“? Die Verantwortlichen von 1914 hätten die Realität der Katastrophe, auf die sie zusteuerten, nicht erkannt, sondern ihre Umgebung wie Schlafwandler wahrgenommen: unvollständig, fragmentarisch, unklar. Clark schildert einen Krieg, den niemand wollte und den niemand verhinderte. Die Politiker hätten grob verkannt, welche immense Gewalt dieser moderne Krieg entfesseln und wie viele Jahre er dauern würde.

In einem Interview im Juli 2018 (GEO Epoche Nr. 10) sagte Christopher Clark: „Die Welt, in der wir leben, ähnelt immer mehr jener von 1914. Sie ist sehr undurchschaubar, was die internationalen Beziehungen angeht. Es gibt vielerorts regionale Dauerkrisen, die zum Teil sehr brutale Folgen haben. Wir haben uns von dem Gedanken des Krieges als Heilmittel nicht befreit, sondern ganz im Gegen-

teil: Der Krieg ist zum Teil unseres Alltags geworden. Wir leben mit dem Krieg.“

Quellen (zitierte Rezensionen):

Wikipedia-Seite „Die Schlafwandler (Sachbuch)“.

Holger Afflerbach: Zeitgeschichte: Schlafwandelnd in die Schlacht, in: Der Spiegel, 20.9.2012.

Cord Aschenbrenner: Hineingeschlittert und nicht herausgekommen, in: Neue Zürcher Zeitung, 21.12.2013.

Volker Ulrich: Zündschnur und Pulverfass, in: Zeit Online, 17.9.2013

Gerd Krumerich: Unter Schlafwandlern, in: Süddeutsche Zeitung, 30.11.2012

Christopher Clark:
Die Schlafwandler. Wie Europa in den Krieg zog
München 2013
ISBN 9783421043597
896 Seiten, 39,99 EUR

Zitate:

„Auf dieser Ebene kann man eventuell eine höhere Kriegsbereitschaft in ganz Europa ausmachen, vor allem innerhalb der gebildeten Elite. Allerdings äußerte sich dies nicht in Form blutrünstiger Aufrufe zur Gewalt gegen andere Staaten, sondern vielmehr in einem ‚defensiven Patriotismus‘, der die Möglichkeit eines Krieges umfasste, ohne ihn unbedingt zu begrüßen.“ (312)

„Darüber hinaus war die Vielschichtigkeit der Krise von 1914 nicht auf die Delegation von Befugnissen und Zuständigkeiten auf ein einziges politisch-finanzielles Gerüst zurückzuführen, sondern auf die rasch aufeinanderfolgenden Interaktionen schwer bewaffneter, autonomer Machtzentren, die sich unterschiedlichen und rasch wechselnden Bedrohungen stellen mussten und unter hohem Risiko und geringem Vertrauen und Transparenz operierten.“ (710)

„In dieser Geschichte gibt es keine Tatwaffe als unwiderlegbaren Beweis, oder genauer: Es gibt sie in der Hand jedes einzelnen wichtigen Akteurs. So gesehen war der Kriegsausbruch eine Tragödie, kein Verbrechen.“ (716)

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F Gebühr bezahlt

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

Januar 2019

19.1. 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Jesus, der erste Sozialist“, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

Februar 2019

15.2. - 17.2.

Frieden und Gerechtigkeit gestalten - Nein zum Krieg

Friedenskonferenz 2019 (s.S.7)

15.2.2019, 19:00 Uhr

Internationales Forum, Altes Rathaus.

16.2.2019, 10:00 bis 12:00 Uhr

Gesprächsforum, DGB-Haus

16.2. 2019, 19:00 – 21:00 Uhr

Aktuelle Diskussionsrunde **„Frieden und Gerechtigkeit in Afrika“**, DGB-Haus

Sonntag 17.2., 11:30 Uhr,

Friedensgebet der Religionen, Pfarrsaal St. Anna

16.2. 13:00 Uhr

Frieden statt Aufrüstung! Nein zum Krieg! Proteste gegen die Sicherheitskonferenz, München, Stachus.

März 2019

9.3. 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Europawahl 2019“, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

12.3. 19:00 Uhr

„Aber du warst doch Soldat.“ War ich nicht auch ein Christ? Lesung aus dem Tagebuch von Sepp Kurz, St. Bonifaz, Saal, Karlstr. 34 (s.S. 5)

14.3. 19:30 Uhr

Sicherheit neu denken – Europas Sicherheitspolitik zwischen Trump und Putin, Referent: Ralf Becker, St. Maximilian, Deutingerstr. 4, 80469 München (s.S.8)

15. - 17.3.

Fairhandelskonferenz München

23.3. 9:30 Uhr

pax christi-Diözesanversammlung, St.Vinzenz Pfarrsaal, Vinzenzstraße 9 Erding (s.S.7)

28.3. 19:30 Uhr

Wenn Dich einer auf die linke Wange schlägt... Das gewaltfreie Handeln Jesu in der Bergpredigt, Referent: Charles Borg-Manché, St. Ignatius, Gardinistr. 83, 81375 München (s.S. 8)

30.3. 10:00 - 18:00 Uhr

Wir geben Gottes Schwung weiter 50 Jahre Katholikenräte (s.S. 9), München Innenstadt, dabei pax christi-Workshop mit Clemens Ronnefeldt zu Gewaltfreier Kommunikation

Weitere Termine:

9.1., 8.2., 11.4. 2019, 18:00

Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite: muenchen.paxchristi.de

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

8. Januar Charles Borg-Manché
12. Februar Claus Stegellner
12. März Ludwig Schmidinger
9. April Robert Zajonz

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Gesine Goetz, Fliederweg 7, 85467 Obereueching, Tel.: 08123/8349, gesinegoetz@gmx.net
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühlendorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühlendorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzende: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichhsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittine, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487